

Goldenes Strahlen, williges Gestalten

Hans-Christoph Rademann dirigiert das Abschlusskonzert der Stuttgarter Bachwoche mit jungen Musikern aus der ganzen Welt

VON VERENA GROßKREUTZ

Stuttgart – Volle Stiftskirche – fröhliche Klänge: Mit einem lebendig und frisch musizierten Finale beendete die Stuttgarter Bachakademie ihre diesjährige Bachwoche zum Thema „Passion – Ostern – Himmelfahrt“. Hans-Christoph Rademann leitete Chor und Orchester des JSB-Ensembles, ein speziell für die Bachwoche zusammengerufenes Ensemble, das junge Sänger und Instrumentalisten aus der ganzen Welt vereint. Die Solopartien übernahmen Teilnehmer der Bachwochen-Gesangsmeisterkurse.

Plastische Gestik

Eines wurde schnell deutlich: Rademann hat während der Bachwoche einen freundschaftlichen Zugang zu den jungen Leuten gefunden. Seine plastische Gestik aus Schiebe-, Schwimm-, Schubs-, Schaufel- und Schwing-Bewegungen, die er gelegentlich würzt mit zackigen Akzent-Attacken und Handkantenschlägen (in die Luft, versteht sich), wird von allen Beteiligten gut verstanden und professionell umgesetzt. Das Klangergebnis ist trotz des üblichen Dauerkampfs gegen den starken Nachhall der Stiftskirche phasenweise brillant und ausgewogen.

Unter Rademann werden Konzerte solcherart noch ein bisschen mehr zu einem Gottesdienst als bei Helmuth Rilling. Die Werke erklangen in der Reihenfolge der Passionswoche. Erst die Kantate „Himmelskönig, sei willkommen“ für Palmsonntag, dann das Oster-Oratorium „Kommt, eilet und



Man versteht sich: Hans-Christoph Rademann und das JSB-Ensemble.

Foto: Holger Schneider

laufet“ und zum Schluss das Himmelfahrtsoratorium „Lobet Gott in seinen Reichen“.
Das Orchester beherbergt ganz hervorragende Solisten: Da setzte der begnadete Blockflötist David Haneke gleich zu Beginn der „Himmelskönig“-Kantate ein Ausrufezeichen.

Mitreißend auch die von Aleksander Rewinski kraftvoll geschmetterte Tenor-Arie „Jesu, lass durch Wahl und Weh“, in der auch Solocellist Wolf Hassinger in Sachen Dauer-Power nichts anbrennen lässt.
Von gelegentlichen Intonationschwächen der Violinen abgesehen,

erfreute das Orchester die Ohren, legten sich die jungen Leute gestaltungswillig ins Zeug: goldstrahlend die drei Trompeten im festlichen Oster-Oratorium, herzergreifend das Oboen-Adagio von Lina Bauer. Im Duett „Kommt, eilet und laufet, ihr flüchtigen Füße“ boten Tenor Timo-

thy Reynolds und Bass Leonhard Geiger explosiven Koloraturfuror. Der 36-köpfige, bestens vorbereitete Chor gestaltete emphatisch, arbeitete wirkungsvoll mit Crescendi, klang homogen, dennoch in den einzelnen Stimmlagen sehr beweglich. Effektiv ließ Rademann im Himmelfahrtsoratorium den Choral „Nun lieget alles unter dir“ pastellen, zurückgenommen und weich im Klang beginnen und ihn dann bis zum machtvollen Gestus steigern.

Ge- und überforderte Vokalsolisten

Weniger ausgewogen war die Ausgangssituation für die Vokalsolisten. Für die noch sehr jungen, mitten im Studium steckenden Stimmen fehlte oft noch die Kraft für ausgedehnte Da-capo-Arien, im Kirchenhall ging so manche Phrase unter. Andere, wie Mezzosopranistin Coline Dutilleul oder Altistin Sylvia Irmen, die bereits über gediegene Berufserfahrungen verfügen, konnten sich dagegen frei entfalten. Für ein Happy-End im wahrsten Sinne des Wortes sorgte dann die innerlich und äußerlich strahlende Sopranistin Jae Eun Park, die in der Arie „Jesu, deine Gnadenblicke“ mit Querflöte und Oboe um die Wette tilierte.

Das Konzert widmete Rademann zu Beginn dem Leipziger Theologen und Bachforscher Martin Petzoldt, der am 13. März im Alter von 68 Jahren an den Folgen einer Leukämieerkrankung gestorben ist. Petzoldt hatte die Arbeit der Bachakademie, was ihren Namensgeber angeht, stets wissenschaftlich und theologisch begleitet.